

Der Dreißigjährige Krieg

Der Dreißigjährige Krieg war ein Konflikt, welcher sich von 1618 bis 1648 erstreckte und primär auf den Gebieten des Heiligen Römischen Reiches ausgefochten wurde. Dieser Konflikt begann in erster Linie als Religions- und deutscher Verfassungskrieg, wandelte sich mit fortschreitender Zeit jedoch in einen reinen Territorialkrieg. Die beiden Kriegsparteien, die sich auf den Schlachtfeldern gegenüberstanden, waren einerseits der römisch-deutsche Kaiser und die Katholische Liga und andererseits die Protestantische Union mit deren jeweiligen Verbündeten.

Der Dreißigjährige Krieg war kein Krieg im gebräuchlichen Sinne, sondern eher eine „Kriegszeit“ in der selbst damalige Geschichtsschreiber Probleme hatten, die einzelnen Konflikte und Auseinandersetzungen zu differenzieren und so entstand bereits im 17. Jahrhundert der Begriff „Dreißigjähriger Krieg“ bzw. „deutscher Krieg“, um die dreißig Jahre Auseinandersetzung zusammenzufassen. Um nun etwas genauer zu sein, lässt sich dieser europäische Konflikt in vier Phasen unterteilen:

- Böhmisches-Pfälzisches Krieg (1618 – 1623)
- Dänisch-Niedersächsischer Krieg (1623 – 1629)
- Schwedischer Krieg (1630 – 1635)
- Schwedisch-Französischer Krieg (1635 – 1648)

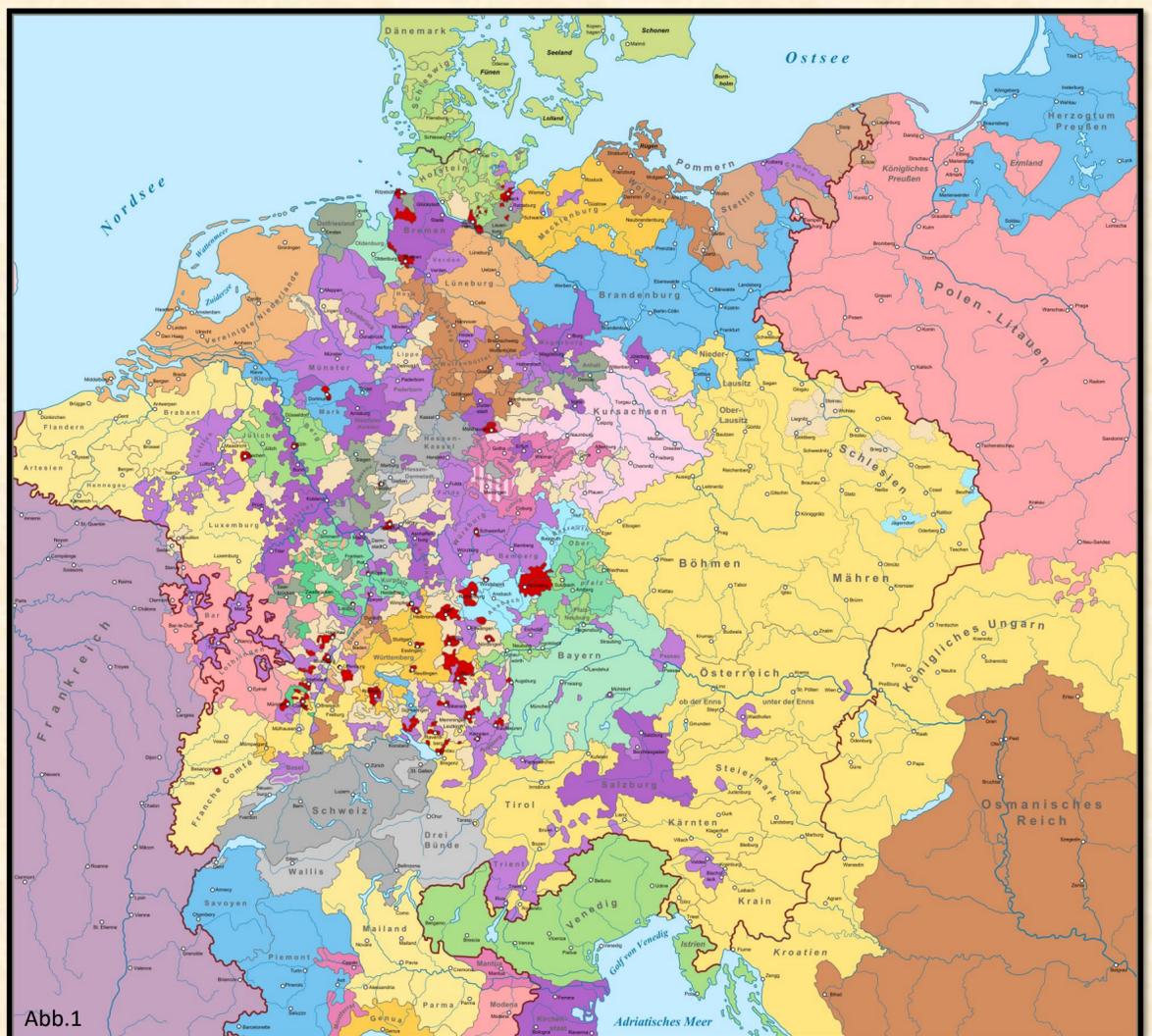
Die Bezeichnung der einzelnen Phasen bezieht sich nicht auf die jeweiligen Kriegsparteien, sondern auf die augenblicklichen Gegner des deutschen Kaisers. (vgl. Dänisch-Niedersächsischer Krieg → Kaiser + Kath. Liga VS. Dänen + Niedersachsen). Für Genaueres über die vier Phasen des Krieges vgl. Tafel II / III / IV & V.

Vorgeschichte und Auslöser:

Das Heilige-Römische Reich deutscher Nation, war kein einheitliches geschlossenes Reich, sondern eher ein „Fleckenteppich“ (vgl. Abb.1). Diese unterschiedlichen Flecken wurden von Königen, Fürsten und Herzogen unter Führung des römisch-deutschen Kaisers regiert (Habsburg), welcher mehr oder weniger großen Einfluss auf diese hatte.

Außenpolitisch sah sich das Heilige Römische Reich mit mehreren damaligen Großmächten und Interessenskonflikten konfrontiert. Einerseits nahmen in Westeuropa die Spannungen zwischen Spanien (regierte damals die Niederlande und Teile Oberitaliens) und Frankreich merklich zu. Andererseits buhlten Polen, Schweden und Dänemark um die Vormachtstellung als Großmacht im Ostseeraum.

Innenpolitische Spannungen entstanden hauptsächlich daraus, dass seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555, die Herrscher der einzelnen deutschen Gebiete, die Religion ihrer Untertanen bestimmen konnten. Sowohl Protestanten als auch Katholiken versuchten stetig ihren Einfluss auszubauen und den der anderen Partei zu schwächen. Um dem entgegenzuwirken gründeten 1608 mehrere Fürsten die Protestantische Union, welche Koalitionen mit dem französischen König Ludwig XIII. und



den nun unabhängigen Niederlanden unterhielt. Als Gegenbewegung der erstarkten Protestantischen Union gründete Kurfürst Maximilian I. von Bayern 1609 die Katholische Liga, um das Gleichgewicht im Reich wieder herzustellen. In den folgenden Jahren verschärften sich die konfessionellen Spannungen zunehmend.

Diese Anspannung gipfelte 1618 im Prager Fenstersturz, was als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges gilt.

Böhmisch-Pfälzischer Krieg

1618 – 1623

Der Prager Fenstersturz

Als Matthias I. 1612 Kaiser des Heiligen-Römischen Reich wurde, bestieg Ferdinand II. an seiner Stelle den böhmischen Königsthron.

Ferdinand II., ein glühender Katholik, widersetzte sich der kaiserlich verbrieften Religionsfreiheit und unterdrückte die böhmischen Protestanten, welche zu dieser Zeit das Gros der Bevölkerung darstellten. Als Ferdinand II. schließlich die protestantische Religion in Böhmen endgültig verbot, stürmten am 23. Mai 1618 bewaffnete protestantische Adelige die Prager Burg. Letzten Endes wurden drei kaiserliche Stellvertreter ca. 17m aus dem Kanzleifenster der Burg geworfen. Zwar überlebten alle drei diesen Sturz, aber der Akt selbst glich einem persönlichen Angriff auf den Kaiser und war somit einer Kriegserklärung gleichzusetzen.

Ferdinand II. wurde von den rebellierenden Böhmen als König abgesetzt und Friedrich V. von der Pfalz zum neuen Herrscher ernannt (auch bekannt als der Winterkönig).

Die protestantischen Aufständischen scharften Verbündete um sich und drangen bis ins österreichische Habsburgerland vor und standen im Juni 1619 vor der Toren Wiens.

Der inzwischen zum Habsburger Kaiser gewählte Ferdinand II. konnte Maximilian I. von Bayern zum Kriegseintritt bewegen, so war es möglich die Rebellen zurückzutreiben und am 8. November 1620 in der Schlacht am Weißen Berg (bei Prag) zu besiegen. Das Heer der Katholische Liga wurde zu dieser Zeit bereits von Johann T'Serclaes von Tilly angeführt.

Prag war nun wieder unter katholischer Hand, Friedrich V. musste fliehen und Ferdinand II. konnte seinen Anspruch auf die böhmische Krone durchsetzen.



Ferdinand II.



Prager Fenstersturz

Im selben Jahr fiel ein spanisch-katholisches Heer in die rheinischen Pfalzgebiete ein und konnte bis 1623 die Territorien Friedrich V. besetzen. Als Kriegsbeute erhielt Maximilian I. von Bayern die erbliche Kurwürde der Pfalzgebiete, sowie die Oberpfalz zugesprochen, welche bis dato protestantisch gewesen ist und 1628 endgültig annektiert wurde.

In den kommenden Jahren wurden diese Gebiete rekatholisiert und das Machtgefüge im Heiligen Römischen Reich veränderte sich nachhaltig zu Gunsten des Kaisers und der Katholischen Liga.

Diese Umorientierung und die Schwächung der protestantischen Herrscher bildete das Fundament für die folgenden Ausweitungen des Krieges.

Dänisch-Niedersächsischer Krieg

1623 – 1629

Die Machtstellung des Kaiser Ferdinand II. war nach den Siegen in der Kurpfalz gestiegen und es gab durchaus Hoffnung auf einen schnellen Frieden.

Frankreich jedoch führte seither eine antihabsburgerische Politik und wollte die Machtzunahmen des deutschen Kaisers mindern, denn es sah sich in einer Habsburger Umklammerung. Im Osten der deutsche Kaiser Ferdinand II. (österr. Haus Habsburg) und im Süden und Norden Philipp IV. von Spanien (span. Haus Habsburg), welcher offiziell noch die Niederlande regierte.

Unter Treiben des französischen Kaisers Ludwig XIII. kam es am 19. Dezember 1625 zur Haager Allianz, in der sich England, die Niederlande, Dänemark und einige protestantische Fürsten zu einem Bündnis gegen den Habsburger Kaiser zusammenschlossen.

Ziel dieser Allianz war es ein 30.000 Mann starkes Heer unter der Führung Christian IV. von Dänemark aufzubauen und Kaiser Ferdinand II. in die Schranken zu weisen. Bereits kurze Zeit später besetzte der dänische König niederrheinische Gebiete und stellte so eine unmittelbare Bedrohung für den Kaiser dar. Zu diesem Zeitpunkt war der Krieg zu einer gesamteuropäischen Auseinandersetzung herangewachsen.



Albrecht von Wallenstein

Der Kaiser beauftragte den Feldherren und böhmischen Adligen Albrecht von Wallenstein damit ein Heer aufzustellen und für die Sicherung des Reiches zu sorgen. Als Wallenstein zum Ende des Jahres 1625 sein Winterquartier bezog, war seine Armee auf 50.000 Mann angewachsen.

Im darauffolgenden Jahr 1626 konnten Wallenstein und Tilly den Dänen unter Christian IV. und Ernst von Mansfeld einige vernichtende Niederlagen bereiten. (Schlacht an der Dessauer Elbbrücke April 1626, Schlacht bei Lutter am Barenberge August 1626)



Schlacht bei Lutter, Nähe Salzgitter

Alle weiteren Versuche sich dem kaiserlichen Heer und der katholischen Liga entgegenzustellen scheiterten und Wallenstein konnte im Sommer 1627 bis nach Norddeutschland vorstoßen und einige Zeit sogar Jütland (Festland Dänemarks) besetzt halten.

Die weiteren dänischen Inseln blieben von den Kaiserlichen verschont, da diese keine Schiffe hatten um überzusetzen. Dänemark schied 1629 mit dem *Frieden von Lübeck* aus dem Krieg endgültig aus.

Kaiser Ferdinand II. befand sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Höhepunkt seiner Macht. Er übertrug das Herzogtum Mecklenburg auf General Wallenstein als Ausgleich für seine Kriegskosten und verabschiedete im März 1629 das *Restriktionsedikt*. Dieser Erlass sah eine Rückerstattung aller nach 1555 von Protestanten eingezogenen Besitztümer vor, was erheblichen Widerstand seitens vieler Protestanten entfachte.

Das Edikt hätte bei Befolgung für die Eigentumsverhältnisse innerhalb des Reiches enorme Konsequenzen gehabt, da in großem Umfang Enteignungen und Rückübertragungen ehemals katholischen Besitzes die Folge gewesen wären, darunter zwei Erzbistümer, sieben Bistümer und über 500 Klöster. Somit war ein baldiges Kriegsende nicht abzusehen.

Zeitgleich brach in Italien der Erbfolgekrieg um das Herzogtum Mantua aus, an dem sich Ferdinand II. zu Gunsten der Spanier und gegen die Franzosen mit mäßigem Erfolg beteiligte. Die in Italien kämpfenden Kaiserlichen fehlten allerdings im deutschen Kriegsgebiet.

Spätestens jetzt wechselte der Glaubenskrieg in einen Territorialkonflikt, in welchem die unterschiedlichen Parteien nicht mehr für Glaube und Religion, sondern für Besitztümer und Macht kämpften.

Schwedischer Krieg

1630 – 1635

Der schwedische König Gustav II. Adolf sah nun seine Zeit gekommen, um die Vormachtstellung in Nordeuropa auszubauen und ankerte am 6. Juli 1630 mit über 10.000 Mann vor der Insel Usedom (deutsches Reichsgebiet). Er sicherte sich Frankreichs finanzielle Unterstützung zu und verstärkte sein Heer bis zu einer Größe von 40.000 Söldnern.

Gustav Adolf verbündete sich mit zahlreichen norddeutschen Fürsten und wurde von der Bevölkerung teils sogar als Befreier von den katholischen Besatzern gefeiert, da diese nun ihren protestantischen Glauben wieder ungehindert ausleben konnten.

Ab dem Frühjahr 1631 begann der schwedische Eroberungsfeldzug durch das Heilige Römische Reich in Richtung Süden.

Um den plündernden und marodierenden kaiserlichen Truppen etwas entgegenzusetzen, verbündete sich der sächsische Kurfürst Johann Georg I. mit den Schweden.

Gustav Adolf zog über Frankfurt (Oder), Werben bis nach Breitenfeld (nördlich von Leipzig) wo er am 17. September 1631 auf Truppen der katholischen Liga unter Tilly traf und diesen besiegte.

Den Schweden stand nun nichts mehr im Weg um nach Süddeutschland vorzurücken. Im Frühjahr 1632 fielen die Städte Nürnberg und Donauwörth. Tilly versuchte, den nach Ingolstadt vorrückenden Gustav Adolf, ein letztes mal in der Schlacht bei Rain am Lech am 14. & 15. April 1632 aufzuhalten, wurde dabei aber tödlich verwundet.

Im Mai 1632 wurde sogar München von schwedischen Truppen eingenommen und das Umland geplündert.

Um dem Schwedenkönig etwas entgegenzustellen wurde der zuvor entlassene Wallenstein reaktiviert, welcher eine Armee mit ca. 60.000 Mann aufstellte und bei Fürth Stellung bezog.

Gustav Adolf rückte aus München in Richtung der kaiserlichen Stellung ab. Am 3. September 1632 trafen beide Kontrahenten in der Schlacht an der Alten Veste (Zirndorf bei Nürnberg) aufeinander. Nachdem sich kein Sieg für eine der beiden Seiten abzeichnete und starker Regen anhielt, zog sich das schwedische Heer nach Sachsen ins Winterquartier zurück.

Bevor beide Armeen ihr Winterquartier erreichten und sich temporär auflösten, trafen die beiden Rivalen erneut aufeinander.

In der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632, standen sich zu Tagesanbruch ca. 19.000 schwedische und 17.000 kaiserliche Soldaten auf dem Schlachtfeld gegenüber. Nach stundenlangen erbitterten Kämpfen konnte niemand als klarer Sieger hervorgehen. Allerdings verloren in dieser Schlacht Gottfried zu Pappenheim und der schwedische König Gustav II. Adolf ihr Leben.

Magdeburger Hochzeit:

Nach der Landung Gustav Adolfs ging Magdeburg ein Bündnis mit den Schweden ein. Bereits kurze Zeit darauf fanden sich erste kaiserliche Truppen unter Gottfried Heinrich zu Pappenheim vor den Toren der Stadt und belagerten diese. Im Frühjahr 1631 trafen weitere Truppen unter Tilly ein und die Belagerung dauerte bis Mai 1631 an.

Am 20. Mai 1631, um ca. 7 Uhr morgens begann das Geschützfeuer auf die Stadt, welche ab 9 Uhr schlussendlich gestürmt und erobert wurde.

Die Kaiserlichen Truppen zogen tagelang plündernd und mordend durch die Straßen, vergewaltigten Frauen und Kinder und setzten die gesamte Stadt in Brand.

Nach heutigen Schätzungen dezimierte sich die Zahl der Magdeburger an diesen Tagen von 35.000 auf 450.

Seither ging der Begriff „*magdeburgisieren*“ als Synonym für totale Vernichtung in den deutschen Sprachgebrauch ein.



Gustav II. Adolf, König v. Schweden

Auch nach dem Tod des schwedischen Königs gingen die Kampfhandlungen erbarmungslos weiter. Im November 1633 fiel Regensburg und Landshut wurde in den Folgemonaten zweimalig geplündert. Trotz seiner militärischen Erfolge verlor Wallenstein die Gunst des Kaisers, welcher ihn am 25. Februar 1634 in Eger von kaiserlichen Offizieren ermorden lies.

Im Juli 1634 konnte unter dem kath. Feldmarschall von Aldringen Regensburg befreit werden.

Kurze Zeit später, am 6. September 1634 trafen Kaiserliche mit Unterstützung der Spanier, bei Nördlingen dann auf das protestantische Heer. Die protestantischen und schwedischen Truppen, unter Bernhard von Sachsen-Weimar und General Gustaf Horn, erlitten eine verheerende Niederlage und mussten sich vorerst vollends zurückziehen

Nach den schweren Niederlagen, schlossen die protestantischen Stände mit Kaiser Ferdinand II. den *Prager Frieden* (30. Mai 1635).

Schwedisch-Französischer Krieg

1635 – 1648

Nach knapp 17 Jahren Krieg schien nun ein Frieden in greifbare Nähe gerückt zu sein. Doch dieser Wunsch erwies sich als Illusion. Frankreich entschied sich nun dazu, an Seite der geschwächten Schweden mit eigenen Truppen in die Kampfhandlungen einzutreten.

Am 19. Mai 1635 erklärte Frankreich Spanien den Krieg und am 18. September 1635 folgte eine Kriegserklärung an den Habsburger Kaiser.

Die Lage Schwedens stabilisierte sich und das schwedische Heer konnte im Oktober 1635 (Schlacht bei Dömitz) und ein Jahr später im November 1636 (Schlacht bei Wittstock) den kaiserlichen Truppen und nun verbündeten sächsischem Heer mehrere Niederlagen zuführen. Währenddessen konnte im Westen die französische Armee keine nennenswerten Erfolge erzielen und wurde vom kaiserlichem Hauptheer unter Matthias Gallas zurückgedrängt, welcher zuvor mit an der Rückeroberung Regensburgs beteiligt war.

Am 15. Februar 1637 verstarb Kaiser Ferdinand II. im Alter von 58 Jahren in Wien. Als sein Nachfolger bestieg sein Sohn Ferdinand III. den deutschen Kaiserthron.

Die Kampfhandlungen wurden weniger und große Feldschlachten immer seltener, da das ausgezehrte Land kaum noch in der Lage war die Heere zu versorgen und ganze Landstriche entvölkert waren. So war es den kaiserlichen Truppen nicht möglich die schwedische Armee festzusetzen und sie mussten sich, bedingt durch die schlechte Versorgungslage, aus Norddeutschland zurückziehen.



In den darauffolgenden Jahren konnte sich keine der Kriegsparteien als Sieger behaupten. Das schwedische Heer schaffte es im Januar 1641 mit einer Blitzoffensive abermals bis Regensburg vorzustößen. 1643 zog dann das schwedische Militär überraschend ab und begann einen Krieg mit Dänemark, woraufhin der Kaiser bayerische Truppen den Dänen als Unterstützung sendet. Unterdessen schafften es die Schweden, als letzter großer Coup an den kaiserlichen Truppen vorbeizuziehen und mit einer 28.000 Mann starken Armee bis Wien vorzustößen. Dieser Vorstoß verlief sich allerdings im Sand und die Schweden mussten sich 1645 erneut zurückziehen.

Als im Sommer 1646 abermals Schweden und Franzosen in Bayern einfielen, stellte sich Maximilian I. von Bayern gegen den Kaiser und schloss im März 1647 ein Abkommen mit Schweden, Frankreich und Hessen-Kassel - *Ulmer Waffenstillstand*. Jedoch bereits ein halbes Jahr später schloss sich Bayern wieder dem Habsburger Kaiser an.

Bei der letzten großen Feldschlacht des Dreißigjährigen Krieges kam es am 17. Mai 1648 bei Zusmarshausen zu hohen Verlusten auf beiden Seiten, jedoch mussten sich die kaiserlich-bayerischen Truppen dem französisch-schwedischen Heer geschlagen geben.

Die kaiserlichen Streitkräfte konnten noch einige kleine Siege erringen, wie die Schlacht bei Dachau, aber als im Juli 1648 ein kleines schwedisches Heer nach Böhmen vorrückte und Prag belagerte, war es endgültig an der Zeit für klare Friedensverhandlungen.

Die Schweden brachen ihre Belagerung Prags kurz vor Eintreffen der kaiserlichen Truppen ab, da im Oktober 1648 die geführten Verhandlungen mit dem **Westfälischen Frieden** besiegelt wurden.

So endet der Krieg bei Prag, der Stadt in der er vor 30 Jahren auch begonnen hat.

Der Westfälische Friede

1648

Nach 30 Jahren und fünf Monaten Krieg, konnten sich alle beteiligten Parteien in Osnabrück und Münster auf gemeinsame Friedensverträge einigen. Der sogenannte **Westfälische Friede** wurde am 24. Oktober 1648 endgültig unterzeichnet.

Dieser Friedensvertrag brachte zahlreiche Novellierungen des Reiches mit sich. Der Eidgenossenschaft (Schweiz) und den Niederlanden wurde ihre Unabhängigkeit zugesichert. Schweden erhielt große Teile Norddeutschlands und Frankreich war nun im Besitz von Städten wie Metz, Toul und Verdun.

Außerdem wurde der protestantische und der katholische Glaube im gesamten Reichsgebiet vollkommen gleichgestellt.

Aller Bemühungen zum Trotz dauerte es noch Jahre bis sich die letzten Söldnerheere auflösten und die Plünderungen abnahmen.



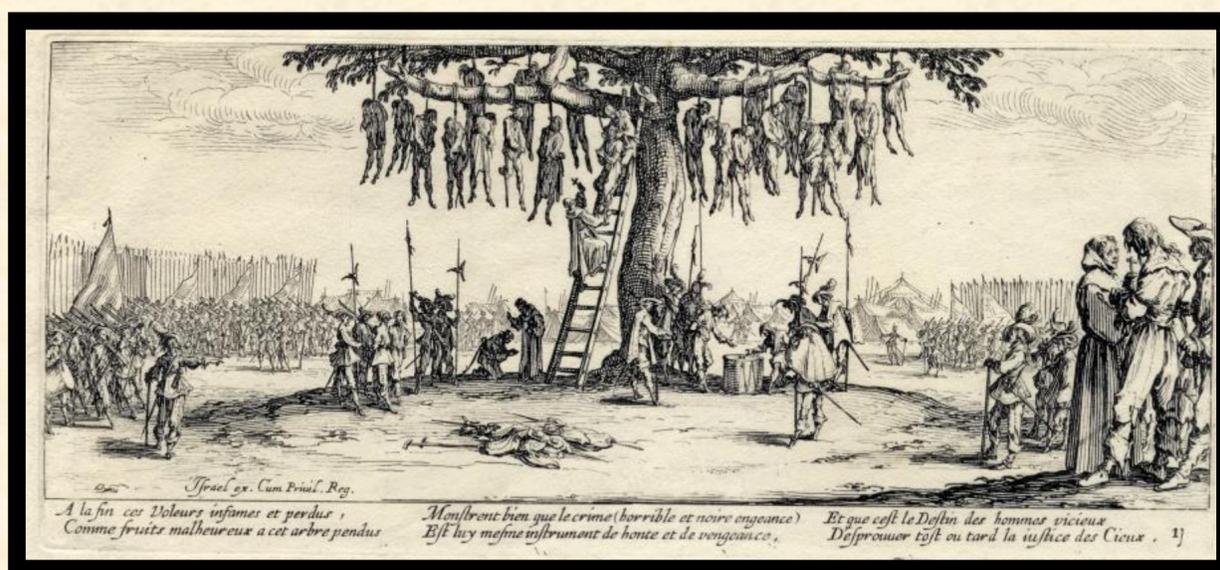
Unterzeichnung der Friedensverträge

Während der Wirren des Krieges wurden nicht nur zahlreiche Kulturgüter unwiderruflich zerstört, sondern auch ganze Landstriche von marodierenden Söldnern verwüstet.

Schlechte Ernten (kleine Eiszeit), daraus resultierende Hungersnöte und Seuchen dezimierten die deutsche Bevölkerung nach heutigem Wissensstand um ca. 40%. Vor Kriegsausbruch lebten ca. 16 Mio. Menschen auf dem deutschen Reichsgebiet, von denen kriegsbedingt ca. 6,5 Mio. ihr Leben lassen mussten.

Das deutsche Reich benötigte mehrere Generationen um den Status quo von 1618 (vor dem Krieg) wieder herzustellen.

Alles in allem kann der Dreißigjährige Krieg als eine der größten europäischen Tragödien bezeichnet werden und stellt ein Mahnmal für sinnlose Konflikte und Grausamkeit an der Bevölkerung dar. Allerdings war es nun keiner Universalmacht wie etwa dem Kaiser mehr möglich, in die politische und konfessionelle Eigenständigkeit der europäischen Nationen einzugreifen. Dies alles schuf die Grundlage für das zukünftige Gleichgewicht der Mächte Europas.



Der Galgenbaum, Jacques Callot (1633), Darstellung der Grausamkeit des Krieges

Wichtige Persönlichkeiten

des Dreißigjährigen Krieges



Ferdinand II. (Habsburg)

* 9. Juli 1578, Graz
† 15. Februar 1637, Wien
1618 König von Böhmen
1619 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches



Maximilian I. von Bayern

* 17. April 1573, München
† 27. September 1651, Ingolstadt
1597 Herzog von Bayern
1609 Gründer der Katholischen Liga
1623 Kurfürst Hl.Röm.Reich



Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein (Waldstein)

* 24. September 1583, Hermanitz (Tschechien)
† 25. Februar 1634, Eger, ermordet von kaiserlichen Soldaten
1625 & 1634 Oberbefehlshaber der kaiserlichen Armee
Als einer der erfolgreichsten Feldherren des 30-jährigen Krieges kämpfte er gegen die Protestantische Union, Schweden & Dänemark



Graf Johann T'Serclaes von Tilly

* Februar 1559, auf Schloss Tilly (Belgien)
† 30. April 1632, Ingolstadt, nach schwerer Verwundung
Heerführer der Kath. Liga und des kaiserlichen Heeres
Beteiligt an Magdeburger Hochzeit (Mai 1631)



Gustav II. Adolf

* 19. Dezember 1594, Stockholm
† 16. November 1632, Schlacht bei Lützen
1611 König von Schweden
Vertreter des Protestantismus und Gegenspieler der Kath.Liga & Kaiser



Christian IV. von Dänemark

* 12. April 1577, auf Schloss Frederiksborg
† 28. Februar 1648, Kopenhagen
1588 König von Dänemark und Norwegen
Protestantischer Aggressor des Dänisch-Niedersächsischen Krieges



Bernhard von Sachsen-Weimar

* 16. August 1604, Weimar
† 18. Juli 1639, Neuenburg am Rhein
Herzog und Feldherr im Dienst der Schweden und Franzosen
Eroberung von Regensburg und Plünderungen im Umland bis Landshut